

„A DREAM CAME TRUE“

Die Rahmenbedingungen in der Teleradiologie erleichtern die berufliche Gleichberechtigung von Frauen.

Deutsche Gesellschaft für Teleradiologie e.V.

Deutsche Gesellschaft für
Teleradiologie (DGT)

Dr. Torsten Möller, Vorsitzender der DGT
reif & möller – Netzwerk für Teleradiologie

Gathmannstraße 3, 66763 Dillingen

E-Mail: moeller@reif-moeller.de
Tel.: 06831-69897 22

Dass Frauen ihren Lebensunterhalt selbst verdienen, ist heute selbstverständlich. Dennoch zeigt sich, dass Männer und Frauen in der Berufswelt oftmals noch immer nicht gleichberechtigt sind. Ob beim Thema „Akzeptanz“, „Gehalt“, „Führungsposition“ oder „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ – häufig ziehen Frauen den Kürzeren. Dass dies auch anders geht, zeigt ein Gespräch von Pia Bolten, FuP Kommunikation, mit zwei Befunderinnen von Deutschlands größtem zertifiziertem Teleradiologienetz reif und möller. Dabei

wird klar, dass es auf die richtigen Rahmenbedingungen ankommt.

Bolten: Frauen beklagen häufig, dass sie bei gleicher Ausbildung und Fähigkeit häufig noch immer nicht gleichberechtigt sind. Wie ist das bei Ihnen?

Dr. Wilhelm: Nein. Die Teleradiologie ist das Paradebeispiel für die vollständige Gleichberechtigung von Mann und Frau im Berufsleben. Es spielt keine Rolle, ob ein Mann oder eine Frau am Computer sitzt und befundet. Es geht rein um die Fähigkeit der Person und das Ergebnis. Oftmals ist gar nicht bekannt, welches Geschlecht am anderen Ende sitzt.

Dr. Schulze (Name von der Redaktion geändert): Ja, dem kann ich nur zustimmen. Ich muss sagen, ich beglückwünsche mich jeden Tag selbst zu meiner Berufswahl. (lacht) In der Teleradiologie ist Emanzipation gelebte Wirklichkeit.

Bolten: Wie sieht es mit den Themen „Gehalt“ und „Führungsposition“ aus?

Dr. Wilhelm: Auch hier gibt es keine Unterschiede. Da wir als Teleradiolog:innen allein arbeiten, brauchen wir alle genügend Erfahrung als Fachärzt:innen. Hierarchien gibt es nicht.

Dr. Schulze: Und damit gibt es auch beim Gehalt keine Unterschiede.

Bolten: Sie sind beide junge Mütter. Wie vereinbaren Sie Familie und Beruf?

Dr. Schulze: Hervorragend. (lacht) Mit dem Einstieg in die Teleradiologie ist

für mich ein Traum wahr geworden. Schon als Schülerin wollte ich später von zu Hause arbeiten, mit dem Hund unter dem Tisch und den Kindern nebenan. Und das ist jetzt so, weil die Teleradiologie eine dezentrale Dienstleistung ist und flexible Arbeitszeiten erlaubt. Da ich nicht in eine Praxis oder Klinik fahren musste, konnte ich bis eine Woche vor der Geburt noch arbeiten und danach auch ohne Kita reibungslos einsteigen.

Dr. Wilhelm: So ähnlich war es bei mir auch. Man ist dadurch als Mutter nicht benachteiligt, bleibt fachlich und beruflich am Ball und gerät nicht auf das Abstellgleis. Wenn, wie bei reif und möller, das Befundernetzwerk groß genug ist, dann sind auch sehr flexible Arbeitszeitmodelle möglich: Vollzeit oder nur ein paar Stunden, tagsüber oder nachts, unter der Woche oder nur am Wochenende, ganz so, wie es am besten zur eigenen Lebenssituation passt.

Bolten: Sie klingen beide sehr zufrieden. Hat denn Heimarbeit keine Nachteile?

Dr. Schulze: Doch natürlich! Manchmal wäre es schön, wenn ich zum Arbeiten anderswo hinfahren und auch mal Kolleg:innen treffen könnte. Es braucht auch eine gehörige Portion Selbstdisziplin, im heimischen Kämmerlein allein vor sich hin zu arbeiten. Aber die Vorteile überwiegen.

Dr. Wilhelm: Natürlich kann es auch mal stören, wenn die Kinder nebenan toben oder ständig eine Frage haben. Doch auch das lässt sich lösen.



Egal ob Mann oder Frau, in der Teleradiologie zählt allein das fachliche Know-how.